

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 947

Ahrensburg, Dienstag, den 2. Juni 1885

8. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 55 Pfg., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Rußlands Aggressiv-Politik in Asien.

Rußlands Vordringen in Zentral-Asien ist seit einem Jahrhundert ein sicheres und systematisches gewesen, und wenn beim Zusammentreffen mit einem fester organisierten Staate längere Pausen im Vorgehen entstanden, so wurden diese dazu benutzt, die Kräfte zu erneuertem Angriff zu sammeln. Ein solcher Stillstand ist augenblicklich an der türkischen und chinesischen Grenze eingetreten. Die Geschichte Zentral-Asiens in den letzten 50 Jahren zeigt, daß weder Verträge noch Verpflichtungen im Stande waren, einen Damm dieser Woge der russischen Aggressiv-Politik entgegen zu stellen, ebensowenig vermochte aber auch ein kaiserlicher Ukas das Vordringen der Truppen bis an einem bestimmte Punkte zu regeln.

Im Jahre 1869 versprach Rußland Samarkand an Bokhara zurückzugeben, im Jahre 1872 ließ der Minister des Auswärtigen in London die Erklärung abgeben, daß die Einverleibung des thivatischen Gebietes vom Kaiser Alexander II. auf das bestimmteste verboten sei und 1879 verpflichtete sich Rußland, Merw und Sarach nicht zu besetzen. Von allen diesen Versicherungen geschah das Gegenteil, in dem Falle von Merw und Sarach ist es jedoch noch nicht ganz klar, inwiefern die russische Politik sich einer Doppelzüngigkeit schuldig gemacht hat. Harmlos ist die Entschuldigung, als man Merw

und Sarach besetzte, daß man sich keineswegs habe verpflichten können, Merw nicht zu besetzen, wenn die Einwohner um Aufnahme in den russischen Staatsverband bitten würden und Sarach nicht als Geschenk von der persischen Regierung anzunehmen (Nowoje-Wremja). Die Vorzüge des russischen Unterthanen-Verbandes für einen räuberischen Normadenstamm sind allerdings nur einem Bureaukraten einleuchtend. Reisende in Russisch-Zentral-Asien wissen genug über die zunehmende Steuerlast und über die wachsende Schwierigkeit der Erwerbung des Lebensunterhalts zu berichten. Wie dem auch sei, die Verhältnisse haben sich stets stärker erwiesen, als ein kaiserlicher Ukas aus St. Petersburg.

Der Verkehr unter den einzelnen Staaten in Zentral-Asien beruht auf wesentlich anderen Grundlagen wie in Europa, in allen Streitfragen entscheidet das Schwert. Versuche, Zwistigkeiten auf gutlichem Wege beizulegen, oder die Rache nicht auszuüben, gilt dem Asiaten als ein Eingeständnis der Schwäche und ist daher ein zivilisierter Staat gezwungen, durch beständige Streifzüge seine Nachbarn im Zaume zu halten und durch eine Art Lynch-Justiz sich Recht zu verschaffen.

Jeder zivilisierte Staat muß daher bestrebt sein, durch einen systematisch organisierten Grenzschutz dem eigenen Hinterlande die zur weiteren Entwicklung so notwendige Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Nach Abschüttelung des Joches der Tataren entstanden zu diesem Zwecke die Kosaken-Niederlassungen am Dniepr, Don, Wolga und Ural, die im Laufe der Zeit immer weiter gegen Osten und Süden vorgeschoben wurden, bis sie in der einen Richtung den stillen Ozean, in der anderen den Kaukasus erreichten. In den Steppen Zentral-Asiens das

gleiche Mittel anzuwenden, erschien auf die Dauer zu kostspielig, da diese Kosaken-Niederlassungen nicht genügend produzieren, um Mann und Pferd unterhalten zu können, die Kosten der Unterhaltung vielmehr dem Staate zufallen, rechnet man hierzu die Steuerfreiheit, so erscheinen die Leistungen der Kosaken kaum als ein hinreichende Equivalent für die Staatsausgaben. Passive Abwehr allein genügt aber auch noch nicht und ist man gezwungen, um den beständigen Streifzügen ein Ende zu machen, die unruhigen Nachbarn zu unterwerfen und immer weiter in die Steppen und Wüsten einzudringen, wo sich mit jedem Schritte die Schwierigkeiten und die Höhe der übernommenen Verpflichtungen vergrößern. „Die größte Schwierigkeit“, heißt es in dem bekannten Rundschreiben des Fürsten Gortschakow, „liegt weniger daran, den Ehrgeiz der Führer zu zügeln, als vielmehr an der richtigen Stelle Halt zu machen.“ Durchdrungen von dem Grundsatz, daß die Offensive die stärkste Form des Kampfes sei und daß der Angreifer dem Verteidiger von vornherein um einen Zug voraus sei, sehen wir Rußland zu wiederholten Malen Kriege beginnen, um seine gefährliche Koalitionen zu sprengen oder räuberische Stämme zu züchtigen.

Im wechselvollen und verlustreichen Ringen haben die Russen einen Abschnitt nach dem andern erobert und mußte es für jeden Beobachter dieser Vorgänge nur eine Frage der Zeit sein, wann russische und englische Interessen sich kreuzen, russische und englische Grenzen zusammenstoßen würden.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 30. Mai. Die Körnung der Deckhengste für den Kreis Stormarn findet am Sonnabend, 4. Juli,

auf.“ Noch nie habe ich die Wahrheit dieses Wortes tiefer gefühlt als jetzt, wo wir in Karlsruhe so viel Kunstgenuss zu Gebote steht. Butter die Fülle — aber das Brod muß darunter sein. — Uebrigens will ich lieber nicht allein schustern, sondern das älteste Schuhwerk flicken, als von einem Menschen etwas annehmen, was ich nicht verdient habe.“ Paul war aufgestanden. Er schien in den Augen seines neuen Freundes zu wachsen, so stramm, so unwillkürlich stand er da.

Unwillkürlich streckte der junge Mann seine Hand aus; es verlangte ihn nach dem Handschlag dessen, den er hochschätzte, indem er ihn näher kennen lernte. Die beiden Hände, die feine Hand des Gymnasialisten und die rauhe Arbeiterhand drückten sich herzlich.

Hätte Hans Sachs das Bündnis gesehen, es hätte den alten Pechvogel sicherlich gescreut.

Doch wenn auch der Dichter es nicht vernommen, Einer hats gesehen, Einer, in dessen Plan und Willen nicht Kaste und Trennung zwischen seinen Kindern liegt, sondern Einer, der will, daß Einer den Andern höher achte als sich selbst.

Vormittag 9 1/2 Uhr, bei dem Gastwirtz Offen in Bargteheide statt.

* Ahrensburg, 1. Juni. Die erste ordentliche Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg wurde gestern in Schabendorffs Hotel abgehalten. An derselben nahmen nur 10 Kassenmitglieder und 4 Arbeitgeber Theil. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Herr Tischlermeister Eggers, einen Ueberblick über die Verhältnisse der Kasse; nach demselben zählt die Kasse zur Zeit 94 Mitglieder, davon 46 Versicherungspflichtige und 48 Beitrittsberechtigte. Von den Mitgliedern sind 74 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts, von den männlichen Mitgliedern fallen 52 in die Kategorie der Erwaachsenen, und 22 in die der Jugendlichen, während jugendliche weibliche nicht vorhanden sind. Erkrankt sind im Laufe des verfloffenen halben Jahres 24 Mitglieder, davon 11 männliche und 13 weibliche, hiervon waren erwerbsunfähig 10, nämlich 6 männliche und 4 weibliche. — Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden die vom Vorstande mit dem Kassenarzt, dem Apotheker und dem Krankenhause abgeschlossenen Verträge genehmigt; nach denselben erhält der Kassenarzt Hr. Dr. Kindt für seine Bemühungen eine jährliche Vergütung von 2 Mk. pro Kopf der Mitglieder, welche vierteljährlich am Schlusse des Quartals nach dem derzeitigen Stande der Mitgliederzahl mit dem vierten Theil des Betrages zahlbar ist. Die Apotheker-Rechnung wird vierteljährlich berichtet und dem Krankenhause Siloah für dort untergebrachte Kassenmitglieder pro Kopf und Tag 1 Mk. incl. Medicamente bezahlt. — Zu Punkt 2 wurde die vom Vorstande dem Rechnungsführer bewilligte Vergütung von jährlich 60 Mk. genehmigt und zur Zeit von der Kautionsstellung abgesehen. — Als 3. Punkt wurde die vom Vorstand bereits eingeführte Kranken-

Pechvogel u. Musiker.

Von Maria Rebe. 3

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was konnte Sie bewegen, Herr, meine Thür zu benutzen, um Ihre Reime zu verewigen?“ fragte der Schuhmacher mit so viel Humor, daß dem Gymnasialhüler das ohnehin erregbare Herz aufging.

„Wir sind vis-à-vis, dort drüben liegt mein Zimmer,“ war die Antwort, „es verlangte mich, zu wissen, welche Nachtigall sich bei uns eingenistet habe. Stundenlang habe ich Ihrem Spiel gelauscht, was sonst nicht meine starke Seite ist. Kurz, Sie interessirten mich und ich wollte wissen, was Sie den Tag über treiben.“

„So haben Sie,“ unterbrach ihn lachend der Arbeiter, „das Weltgeheimniß ausgeklügelt, daß die Nachtigall über Tag schustert. Dieses etwas ungewöhnliche Verhältniß begeisterte Sie zu den Ergüssen, welche ich allabendlich auf meiner Thür zu lesen bekam.“

„Na! Sie sind mir nichts schuldig geblieben,“ meinte Fritz.

„Nun wohl,“ gab Paul zu, „aber die Parthie war ungleich. Sie wußten, wem Sie Ihre Verse widmeten. Mir

blieb völlig freies Feld, zu errathen, wen ich mir unter dem Reimeschmied vorstellen sollte.“

„Entschuldigen Sie mich,“ hat der Schüler, dem das gewandte Wesen des Arbeiters gefiel, „wenn Sie mir durch Ihr Spiel nicht lieb geworden wären, hätte es mich nicht geärgert, daß —“

„Daß ich ein Schuster bin,“ ergänzte Paul ernst.

„Wenigstens konnte ich nicht begreifen, daß einer, der eine solch ungewöhnliche Begabung hat, sich mit Schuhmachen beschäftigt.“

„Wenn Sie wollen, junger Herr, so will ich Ihnen alles klar auseinandersetzen, Sie mögen dann selbst entscheiden, ob ich recht oder unrecht handle. Ich bin einer armen Wittwe ältester Sohn. Mein Onkel Schuhmacher in Strassburg nahm mich in die Lehre und sagte mir Tag für Tag: „Aus Dir wird nichts!“ so daß ich es für richtig annahm und auch keine weitere Anstrengung mehr machte. Ich war flügelarm in ein Geschäft gebannt, das mich anwiderte, von allem getrennt, was mich anzog. Da lernte ich meinen herrlichen Doktor Wener kennen. Dieser gab mir Musik-Unterricht und ließ mich Kurse besuchen, wenn ich ein günstiges Zeugniß von meinem Meister vorweisen konnte. „Das Schustern,“ sagte er, „ist Dein Brod, Zunge; die Musik ist die Butter dar-

V.

Wissen's zwei oder drei, Hunderten ist's nicht mehr neu. Sutermeister.

„Paul, ich hab einen kapitalen Plan,“ sagte Fritz Bar, in die Bude des Gesellen schlüpfend. — „Drunten bei der Mama machen sie eben jetzt eine großartige Einladung auf Fastnacht aus. Die halbe Stadt soll ihre Langeweile bei uns zusammentragen, diesmal in Verkleidung und Maske verpackt. Nun gönne mir den Genuß, Dich in die Gesellschaft einzuführen.“

„Nein, Fritz, dort gehöre ich nicht hin und einen geringschätzigen Blick ertrage ich nicht,“ sagte der Geselle.

„Es kennt Dich kein Mensch unter der Maske und dem Kostüm eines Gläffler Bauern,“ nöthigte Fritz weiter.

Paul schüttelte noch einmal, aber weit weniger ernstlich als das erste Mal, den Kopf.

Dies ermutigte den Freund Fritz, noch einige Böllerchüsse auf den Widerstand abzufeuern, bis die Festung sich ergeben.

War doch Paul Vetter auch noch jung genug, um sich durch ein solches Abenteuer blenden und verführen zu lassen.

* * * „Liebste Mutter,“ schmeichelte der Liebblingssohn der schönen Kommerzien-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

kontrolle, wonach drei Vorstandsmitglieder als Krankenbesucher fungieren, bestätigt. — Bei Punkt 4. Antrag des Vorstandes betr. Erhöhung der Beiträge bis zu 2%, (gegenwärtig werden nur 1 1/2% des ortsüblichen Tagelohnes als Beitrag gezahlt) wurden mannigfache Bedenken über die Konsequenzen einer solchen Maßregel laut. Die Kasse hat im ersten halben Jahre ihres Bestehens eine Einnahme von 305 Mk. 03 Pf. erzielt, welcher eine Ausgabe von 263 Mk. 40 Pf. gegenüber steht, so daß ein Baarbestand von 41 Mk. 43 Pf. verbleibt. Da jedoch noch die Kosten für Drucksachen, Stempel u. vierteljährliches Honorar des Arztes, vierteljährliche Apotheker-Rechnung, und vierteljährlicher Gehalt des Rechnungsführers zu berichtigen sind, auch noch dem gesetzmäßig zu bildende Reservefond pro rata des verlossenen Halbjahres ca. 30 Mk. zuzuführen sind, ergibt sich ein Defizit von ca. 200 Mk. Eine Erhöhung der Beiträge läßt befürchten, daß eine nicht unerhebliche Zahl der freiwilligen Mitglieder austreten wird, während andererseits zu erwarten steht, daß, falls der Kasse ein einmaliger Zuschuß zur Deckung des Defizits zu theil wird, sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen bestehen kann, auch ohne Erhöhung der Beiträge. Es wurde deshalb der Antrag gestellt und einstimmig angenommen, bei dem Kreistage des Kreises Stormarn eine Petition einzureichen, dahingehend, der Kasse eine einmalige Beihilfe von mindestens 200 Mk. zu gewähren. — Zu Punkt 5 der Tagesordnung wurden in den Rechnungsanschluß Schlachtermeister Krogmann, Zimmermann Wriggers und Arbeiter Wandel gewählt. — Bei Punkt 6, Ergänzungswahl des Vorstandes, wurde der erste Vorsitzende Tischlermeister Eggers wieder- und von den Arbeitern für die ausgelassenen Vorstandsmitglieder Maurer Löding und Zimmermann Anderson, Zimmermann Windthorst und Schriftseher Duellmalz neugewählt.

± **Bargteheide, S c h ö f f e n g e r i c h t.** Sitzung vom 29. Mai. Schöffen: Tischlermeister A. Luther und Schlachtermeister A. Wolwig aus Bargteheide. Es kam nur ein Fall zur Verhandlung. Der Schupmachersgehilfe Johann Heinrich Ludwig Schwieger aus Wolfenbüttel war angeklagt, am 9. Mai d. J. in Bargteheide gebettelt zu haben und ungeachtet 2maliger Ausweisung aus dem preussischen Staatsgebiet dasselbe ohne Erlaubniß wieder betreten zu haben. Angeklagter ist geständig, gebettelt zu haben. Der Amtsanwalt beantragt wegen Bettelns und Wiederbetretens des hiesigen Staatsgebiets 14 Tage Haft. Das Gericht erkennt wegen Bettelns mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter schon 3 Wochen in Untersuchungshaft gewesen ist, 1 Tag Haft,

räthin Bär, „nicht wahr, Du gibst mir eine weiße Einladungskarte, die ich ausfüllen darf?“

„Fritz! Fritz! ich kenne Dich; Du hast wieder einmal etwas Ungereimtes vor,“ sagte die Mutter.

„Mutter, ich bin ein Ehrenmann,“ erwiderte mit komischem Eifer der Gymnasiast. — „Wenn ich Dir nicht einen bringe, der zwei Mal mehr werth ist als ich, will ich unsern Hund rücklings durch den Saal tragen. Nur laß mir mein Geheimniß.“

Auch hier überwand Fritz jegliche Schwierigkeit und trug die gewünschte Karte davon.

„Noch eins, Mütterchen, gib Dir keine Mühe mit meinem Kostüm. — Du hast ohnehin genug zu thun, und ich bin nun alt genug, um für mich zu sorgen.“

„Wird etwas schönes geben! Ich dachte, Du könntest Dich als Bagen verkleiden; das würde gewiß Deiner Gestalt am vortheilhaftesten sein,“ erwiderte die Mutter.

„Goldmamachen, ich denke an etwas ganz anderes,“ erklärte ihr unter der Thür der Sohn.

„Bon nun an gings in Pauls Stube droben jeden Abend an ein Kisten, das demjenigen in den untern Wohnräumen des Vorderhauses fast gleichkam.

spricht ihn dagegen von der Uebertretung des unerlaubten Wiederbetretens des hiesigen Staatsgebiets kostenlos frei.

Altona, 29. Mai. Der der Ermordung der Eheleute Stephan in Niendorf a/h. S. beschuldigte Holzräger Böhl ist jetzt noch in den ferneren Verdacht gerathen, seine Frau und seinen Vater vergiftet zu haben. Zwei Aerzte und der Landphysikus von Lauenburg, sowie mehrere andere Personen sind in dieser Sache bereits vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Böhl soll kurz vor der Erkrankung seiner Frau Gift gekauft haben.

— In Lockstedt entstand am Freitag Nachmittag in einem strohgedeckten Hause ein Feuer, welches in kurzer Zeit fünf weitere Häuser ergriff und theilweise gänzlich zerstörte.

— Auf seiner Rundreise durch Schleswig-Holstein wird der Kultusminister v. Gohler am 8. oder 9. Juni hier eintreffen und die Schulen, Krankenhäuser und anderen öffentlichen Anstalten besichtigen.

* **Kleine Mittheilungen.** Am Donnerstag wurde auf der Bleimannschen Ziegelei in Gaarden ein Arbeiter durch eine herabstürzende Thonschicht beim Thongraben verschüttet. Der Verunglückte konnte nur todt aus der Grube gezogen werden, er hatte einen Schädelbruch und eine Verletzung des Rückgrates erlitten, außerdem war ihm noch der Brustkasten eingedrückt. Der Verstorbene, ein 60jähriger Ziegelarbeiter aus Lippe Detmold, hinterläßt Familie.

— Das unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen forderte in Zübed ein Opfer. Dieser Tage wollte der Bäckermeister Jacobsen seinen geladenen Revolver mit einer Bürste putzen. Seine Frau, aus Furcht vor der Wadwaffe, veranlaßte ihn, sich nach der Küche zu begeben, welchem Wunsche er auch nachkam. Beim Putzen berührte er unvorsichtigerweise den Hahn, der Revolver entlud sich und traf seine Nichte — ein unkonfirmirtes Mädchen — welche im selben Moment aus dem Keller kam, und zwar auf Filzschuhen, weshalb J. ihr Kommen gänzlich überhört hatte, in den Oberkörper. Nächsther wurde konstatiert, daß die Kugel eine Knochenzsplitterung nicht herbeigeführt hat, sie sitzt im dicken Fleisch und es muß der Zeit überlassen bleiben, dieselbe herauszutreiben.

Hamburg. Beachtenswerth ist die Entscheidung des nachstehenden Rechtsfalles, welche wir der „Bürgerzeitung“ entnehmen: „Und wenn ich erst in zwanzig Jahren zahle“, meinte der Schneider B., „so bin ich in meinem Rechte, denn der Kläger hat mir ausdrücklich gesagt, als ich mir das Geld von ihm borgte: „Sie können mir es zurückbezahlen, wenn Sie

Niemand wurde da zugelassen, selbst die Vorhänge wurden mit einer Stednadel zusammengeheftet, damit kein unberufenes Auge hereindringen konnte.

An dem ereignten Abend drängt sich in den Prunkgemächern des Bärschen Hauses eine bunte Menge.

Von der zusammengetragenen Längeweile merkt man nichts, die ist unter den glänzenden Masken wohl verpackt.

Ein Bauernjunge, der breitshrötig an der Thür steht, einen Geißelstecken unter dem Arm, etwas Hans in den Händen, von dem er eine Treibschnur dreht, und ein alter Handelsmann mit halbgefülltem Zwerchfad und eingeschlagenem Hut ziehen die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich, weniger durch die Bekleidung, welche allzu natürlich ist, um eigentlich in diese vornehme Gesellschaft zu passen, als durch Rede und Antwort, die sich in unerhörtem Humor und Wit zwanglos bewegen.

Die ruhige, gemessene Haltung des Bauern, seine kurze Redeweise hebt sich von der geschwägigen Beweglichkeit des Handelsmannes eigen ab. Der Bauernburche scheint durchaus ächt zu sein, nur an dem elegant beschuhten, feingebogenen Fuß erkennt man eine andere Klasse; — auch ist das braune Kraushaar nicht über den Kibel geschoren; es läßt vielmehr eine freie, hohe Stirn

wollen, und jetzt will ich eben noch nicht.“ Das war kurz und bündig gesprochen, aber der resolute Schneidermeister hätte nicht nöthig gehabt, seinen Gegner, der ihn vor ungefähr ein und einem halben Jahre ein Darlehn von Mk. 20 gegeben, das er nun nicht wieder erhalten konnte, mit so triumphirenden Blicken zu mustern, als wollte er ihm den bekannten Schlachtfestruß „Mir komm' Se nich“ entgegenzuschleudern, denn es kam wesentlich anders. Vergeblich wurde der säumige Schuldner zu einer Einigung in Güte ermahnt, und bedeutet, daß dies ja eine Gestundung für die Ewigkeit wäre, wenn man sich seinen Ansichten anschließen wolle; er blieb dabei, daß er erst zu zahlen brauche, wenn es ihm beliebe. Wie tragisch aber nahm sich sein Antlitz aus, als das Urtheil verkündet wurde. Er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, denn der Schneidermeister B. wurde verurtheilt, sofort an den Kläger die 20 Mk. nebst Zinsen zu 5 Prozent vom Tage der Klageaufstellung zu zahlen und die gesammten Kosten des Rechtsstreites zu tragen, und zwar aus den folgenden Gründen: Wenn der Kläger auch zugestanden hat, bei Verleihung des Darlehns dem Beklagten gesagt zu haben, er könne es zurückzahlen, wann er wolle, so ist jedoch nicht anzunehmen, daß er damit sich seines Rechtes, die Rückzahlung des Darlehns nach Verlauf eines angemessenen Zeitraumes zu verlangen, habe begeben wollen. Es greifen bei einer derartigen allgemeinen und unbestimmt gehaltenen Gestundung vielmehr die Vorschriften in § 712 des B.-G.-B. Platz, welcher besagt: „Ist die Zeit dahin, daß die Leistung „ehestens“, „sobald als möglich, oder thunlich“, „bei guter Gelegenheit“, und auf ähnliche Weise, oder dahin bestimmt, daß sie „nach und nach“ und in nicht näher angegebenen Fristen geschehen soll, so hat der Verpflichtete in angemessenen Fristen, welche nach richterlichem Ermessen festzusetzen sind, diese zu erfüllen. Bei Geldschulden, für welche die Zahlungszeit in allgemeinen Ausdrücken der ersten Art bestimmt worden ist, kann der Schuldner vor Ablauf eines halben Jahres nach Entziehung der Schuld zur Zahlung nicht angehalten werden.“ Die Vorentscheidungen des Oberappellationsgerichtes aus früheren Jahren haben ausdrücklich bemerkt, daß unter diesen Paragraph auch die Gestundung, Zahlung zu leisten, wann der Schuldner wolle, oder es ihm passe, zu stellen sei.

— In der Nacht zum Sonnabend brach auf dem Boden des Hauses Neust. Neustraße 38/39 nach 1 Uhr ein Feuer aus, wobei leider drei junge Menschenleben vernichtet wurden. Die 4. Etage wird von einer Kolporteurin, Frau Meyer Wwe., mit ihrer Mutter gemeinschaftlich bewohnt. Die Frau fungirte auch als

unter der knapp anliegenden Maste verumtzen.

„Gelingen!“ tönt es von allen Seiten, während der Bauer mit schneidendem Wort den geschmeidigen Handelsmann höhnt.

„Wer mag denn der Bauer nur sein? — Redeweise und Gebahren sind so treffend, daß es nicht angenommen sein kann!“

So tauschten die Gäste allerlei Vermuthungen unter sich aus, besonders als der Bauer, seine Treibschur flehend, das Volkslied pfiff:

Du, du, liegst mir im Herzen,
Du, du, liegst mir im Sinn!

„Hans!“ sagt der Handelsmann, „Goites Wunder, wer werd pfeifa in so sainer Gesellschaft?“

„Schlome,“ erwidert Hans, „ich hab's wie d' Späße, ich pfeif nu ich will. — Kann mir au singe!“ und nun stimmte er mit überraschend schöner Stimme und mit gelungener Komik an:

Miader, gämmer e Dohler!
I will gehn 's Kennel liawe,
I will gehn 's Kennel zimperli —
I will gehn 's Kennel liawe.

Hons, blib dü d'heime:
I kann's Geläuf nit lyde!
I will der, daß d' kannsch lusti fin,
E Wisbrodsupp inschnide.

Krankenwärterin und mußte sie am Freitag in dieser Eigenschaft ausgehen, die vier Kinder, welche sie bei sich hatte, der Aufsicht ihrer Mutter überlassend. Drei der Kinder, ein Mädchen von 12, eins von 4 und ein Knabe von 3 Jahren, welche ihre Schlafstelle auf dem Boden hatten, wurden Abends von der Großmutter zu Bett geschickt, während sie einen Knaben von 6 Jahren, der krank war, bei sich in ihrem Bette in der Etage behielt. In der Nacht wurde sie durch Husten und Schreien des Knaben geweckt, und wurde gewahr, daß die ganze Etage voll Rauch war, worauf sie eiligst das Kind ergriff, die Treppen hinab eilte und Lärm schlug. Fast in demselben Augenblick schlugen auch die Flammen zum Dachstuhl hinaus und war, da der Thürmer „Groß-Feuer“ meldete, der 2. und 3. Zug der Feuerwehr auch alsbald zur Stelle. Leider war die hölzerne Bodentreppe bereits ein Raub der Flammen geworden und als die Feuerwehrleute Anstalt gemacht hatten, den Boden zu erreichen, fanden sie die drei Kinderleichen unter Schutz im Bette der beiden Kleinsten vor. Dar älteste Mädchen ist offenbar erwacht gewesen und hat ihre Geschwister retten wollen, denn sie hatte ihr Bett verlassen und lag mit dem Körper über die kleineren Geschwister hingestreckt. Da die Leichen nur unbedeutende Brandwunden aufzuweisen haben, läßt sich annehmen, daß die Kinder erstickt sind. Die kleineren Leichen wurden nach der Leichenhalle vor dem Holstenthor geschafft. Die Entlebungsurache des Feuers ist gänzlich unbekannt und man muthmaßt nur, daß die Kinder die Lampe brennen gehabt haben, welche entweder explodirt oder umgeworfen worden ist. Die bedauernswerthe Mutter hat im vorigen Jahre erst ihren Mann verloren und wurden damals zwei ihrer Kinder im Waisenhanse untergebracht, wo sie sich noch befinden. Das Feuer selbst, wodurch nur der Dachstuhl und Boden, sowie ein Theil der vierten Etage zerstört wurde, war gegen 4 Uhr vollständig gedämpft.

Deutsches Reich.

Die Publikation der Gesetze betr. die Abänderung des Zolltarifgesetzes und des Zollvereinigungsvertrages ist am 28. Mai erfolgt. Das erste Gesetz datirt vom 22., das andere vom 27. Mai. Die auf Grund des Sperrgesetzes erfolgte vorläufige Einführung der Zölle für Weizen und Roggen 3 Mk., Buchweizen und Gerste 1 Mk., Malz 2,40 Mk., Schaumwein 80 Mk., Mühlenfabrikate 7,50 Mk., bleibt bis zum 1. Juli in Kraft, von da ab wird der Malz Zoll auf 3 Mk. erhöht. Dagegen tritt die Erhöhung des Zolles auf Weine aller Art (von 48) auf 80 Mk. und des Zolles auf Kraftmehl u. s. w. 9 Mk. und

Un wenn er mer ken Dohler gänn,
Versek i Wammst und Hoffs!
Was gilts? Ihr wärre g'schider wärn,
Wenn i nich spiel e Boffs.

Hons! do besck e Dohler!
Nach mit, was de witt!
Verbutsch mer ne mal-a brobo,
Bekummisch e hundert Dritt.

Jede beendigte Strophe erntete Beifall und immer mehr hörte man unter der Gesellschaft Bemerkungen über das ungemaine Talent, das die anspruchslöse Maste barg.

Schlome war während des Vortrags durch die Säle geholt.

„Nix zu handle? Nix zu handle?“ schrie er Damen und Herren an, der Frau von K. wollte er vier Töchter abschachern. En bloc, gnädige Frau, en bloc! . . . vortheilhafter für die gnädige Frau als für den armen Schlome.“

Den frischgebadeenen Baron v. A. fragte er, was sein Titeltchen koste, und dem General von . . . wollte er das eiserne Kreuz abschachern — alles unter der Decke der Maskenfreiheit — aber Schlome wußte seine Leute zu finden.

Genau als das Lied fertig war, stürzte der Jude an den geseierten Sänger heran:

„Gott solls mache, Hans! — habt i nit ebbes Nares für Dich! e Klavier



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[3]

Rudeln, Macaroni 10 Mk. sowie die zollfreie Einfuhr von Kokosgarn für Fabriken von Decken u. s. w. sofort mit Publikation des Gesetzes in Kraft. Die Erhöhung des Roggenzolles auf 3 Mk. bleibt den meistbegünstigten Staaten gegenüber suspendiert bis nach Ablauf von acht Tagen nach Austausch der Ratifikationen des deutsch-spanischen Vertrages vom 10. Mai d. J. Den Wortlaut des neuen Zolltarifgesetzes haben wir bereits mitgeteilt.

Hinsichtlich der Ueberfiedelung deutscher Forstbeamten nach Neu-Guinea erfährt die „Berl. Börsen-Ztg.“, daß schon in den ersten Tagen des Juni eine Expedition dahin abgeht, und daß die betreffenden Forstbeamten nicht 3, sondern 4 Jahre beurlaubt werden. Ein Jahr wird auf die Hin- und Rückreise, Equipierung u. s. w. und 3 Jahre werden für den Dienst in Neu-Guinea als Maximum gerechnet. Seitens des Landwirtschafts-Ministeriums ist hierbei u. a. vom Kriegsministerium ausgewirkt worden, daß die nach Neu-Guinea beurlaubten Forstbeamten während ihrer Abwesenheit weder zu militärischen Übungen in Deutschland einberufen werden, noch sich zur Fahne einzufinden haben, wenn Deutschland während der Zeit in einen Krieg verwickelt werden sollte. Es läuft nicht nur hier ihre Anciennetät und ihr Pensionsanspruch fort, sondern seitens der unternehmenden Gesellschaft sind den Beteiligten auch überaus günstige Zusicherungen über Gehalt und besonders über event. Pensionierung, namentlich wenn sie volle 3 Jahre in Neu-Guinea fungieren haben, gemacht worden.

Begüglich der am zweiten Pfingstfeiertage begangenen Gedächtnisfeier des Papstes Gregor VII., von welchem der deutsche Kaiser Heinrich IV. vor 800 Jahren so schwere Demütigungen erlitt, konstatieren wir gern, daß dieselbe von den deutschen Katholiken nur einer ganz geringen Beteiligung gewürdigt wurde. Hinter den Festartikeln, welche die ultramontanen Blätter zu Ehren Gregors VII. veröffentlichten, waren die Katholiken Deutschlands diesmal nicht vollzählig vertreten. Es schien ihnen doch wohl nicht recht am Platze, in die Triumphe eines Papstes über einen deutschen Kaiser einzustimmen.

Oldenburg. 26. Mai. Dieser Tage ist durch den Mittelmeiserpräsidenten der Menagekommission des Oldenburgischen Dragoner-Regiments No. 19 eine Schwindelgeschichte entdeckt worden, die fast an russische Zustände erinnert. Der genannte Mittelmeister erhielt schon seit einiger Zeit wiederholt Briefe des Inhalts, daß die Leute des Regiments nicht die ihnen zustehende Beköstigung erhielten, daß an den Viktualien häufig recht erhebliche Gewichtsbeiträge fehlten. Nun begab sich der Mittelmeister in die Küche, wo gerade

das Mittagessen bereitet werden sollte, und zwar stand „Erbswurst“ auf dem Küchensettel. Im Menagebuche, welches der Mittelmeister zunächst revidierte, waren für diesen Tag notirt: 120 Pfund Erbswurst, unterschrieben von dem Vertreter der bekannten hiesigen Firma, welche die Viktualienlieferung für fast die ganze Garnison übernommen hat, und beglaubigt vom Menageunteroffizier. Der Mittelmeister befaß, die gelieferten Vorräthe zu wiegen, und siehe da! statt der notirten 120 Pfund zeigte die Waage — 68 Pfund! Der Mittelmeister verfügte die sofortige Abführung des Menageunteroffiziers in Untersuchungsarrest. Die Sache macht begreiflicherweise in der Stadt erhebliches Aufsehen, denn daß der Unteroffizier nur mit Einverständnis des betreffenden Lieferanten gehandelt hat, kann natürlich kaum einem Zweifel unterliegen. Wie lange diese Schwindeleien schon betrieben sind, wie viele Personen etwa dabei die Hand im Spiele haben, das wird ja bald die von Seiten der Militärbehörde und des Zivilgerichts vorzunehmende Untersuchung feststellen.

Ausland.

Dänemark. Mit Bezug auf das dem Könige von Dänemark angetragene Schiedsrichteramt in der afghanischen Frage verlautet authentisch: Anfangs Mai richtete Rußland privatim die Vorfrage an den König, ob er geneigt sei, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Der König antwortete, er sei dazu gewillt, wenn ihn beide Parteien dazu aufforderten. Seit jener Vorfrage ist die Angelegenheit jedoch nicht weiter in Erörterung gezogen worden.

Oesterreich - Ungarn. Die österreichische Monarchie ist in dieser Woche in ein äußerst wichtiges Stadium, den Beginn der Reichsrathswahlen getreten, bei denen die einzelnen Parteien diesmal mit besonderen Anstrengungen ihre Kräfte messen werden. Die Reichsrathswahlen haben mit den Wahlen der Landgemeinden von Salzburg und von Nieder-Oesterreich begonnen. In den ersteren wurden die bisherigen Abgeordneten Neumayer und Lienbacher wieder gewählt; in letzteren wurden 7 Liberale und 1 Konservativer gewählt. In den beiden Wahlbezirken Krems und Korneuburg ist engere Wahl erforderlich.

Frankreich. Das Zuchtpolizeigericht hat bereits am Dienstag und Mittwoch eine Anzahl von Individuen, die bei den Vorgängen auf dem Père-Lachaise verhaftet worden sind, abgeurtheilt und ihnen Gefängnisstrafen von vierzehn Tagen bis zu zwei Monaten zudiktirt. Die Verhandlungen boten weiter kein Interesse, noch fiel der geringste Zwischenfall dabei vor.

Großbritannien. Aus London selbst,

wo gegenwärtig mehr als ein Anknüpfungspunkt der politischen Lage zu finden, ist liegen gar keine bedeutenden Nachrichten vor. Es muß aber erwähnt werden, daß allgemein der Sendung des Lord Rosebery nach Berlin, der nun wieder in London eingetroffen sein wird, eine große Bedeutung beigemessen wird, und daß es als sicher gilt, daß nunmehr die ägyptische wie die afghanische Frage einer baldigen gedeihlichen Lösung unter Berücksichtigung der Interessen der beteiligten Mächte entgegen gehen werden. — Wahrhaft tragikomisch ist die Haltung der Engländer im Sudan. Die besten Truppen haben sie von dort herausgezogen und einstweilen nach Alexandrien geschickt. Circa 2000 englische Soldaten stehen noch bei Suakim und schlagen sich noch ein wenig mit den herandrängenden Sudanesen herum. Im Uebrigen herrscht der Mahdi im Sudan und wer nicht Lust hat, auf seine Fahne zu schwören, flüchtet schleunigst nach Unteregypten.

Amerika. Aus Arizona werden neue Ausbreitungen der Apache-Indianer gemeldet. Am Sonnabend wurden 5 Kolonisten getödtet. Die Indianer haben sich der zwischen Eagle und Grafton verkehrenden Postkutsche bemächtigt. Vorige Woche sollen in verschiedenen Ortschaften über 20 Personen von Geronimos Banden getödtet oder verwundet worden sein. Neue Truppenabtheilungen sind abmarschirt, um die Indianer anzugreifen.

Mannigfaltiges.

Eine entsehlliche Familien-Katastrophe wird aus Dresden berichtet. Ein bei seinen Angehörigen wohnhafter 24-jähriger Theologe, Frey, welcher seit einiger Zeit Spuren von Irrsinn zeigte, fiel am Donnerstag Mittag über seine Mutter und die beiden 26 resp. 13 Jahre alten Schwestern mit einem Holzhammer her und verwundete diese auf das Schwerste, worauf er sich tiefe Schnitte im Hals und am linken Arm beibrachte, um sich zu tödten. Die Verletzungen sind sämtlich bedenklicher Natur, man hat die Mutter, die Wittwe eines Kaufmannes, mit den Töchtern in das Diaconissenstift, den unglücklichen Sohn hingegen in das Stadtkrankenhaus untergebracht.

Springprozession. Wie alljährlich, so fand auch dies Jahr am Pfingstdienstag die bekannte Springprozession in Echternach statt. Schon am Vorabend und die ganze Nacht hindurch, noch mehr aber am Festmorgen selbst, zogen die Wallfahrer singend und betend, vielfach in Begleitung von Geistlichen und Musikkorps, in das Städtchen ein und versammelten sich gegen 8 Uhr an der auf preussischem Gebiet hinüberführenden Sauerbrücke. Nachdem die daselbst im Freien abgehaltene, mit Ungebuld angehörte Predigt beendet war, stimmten die

zahlreichen Musikkorps die bekannte Melodie an: „Adam hatte sieben Söhne“ und mit einem male verwandelte sich die Menge in ein grotesk auf und ab hüpfendes Meer von Köpfen. Allmählig kam etwas Ordnung in die Sache; die Tanzenden bildeten zu Vier und Fünf Reihen und hüpfen nun nach dem Takte der Musik fünf Schritte vor und vier zurück. Der Anblick, den die schweißtriefenden Tänzer mit ihren vor Anstrengung gerötheten Gesichtern gewähren, deren Ernst in striktem Widerspruch zu den lustigen Sprüngen steht, ist, wie ein Berichtstater der „Magd. Ztg.“ schreibt, ein derartiger, daß man nicht recht weiß, ob man lachen oder weinen soll. Die düsternen Bilder, die während der über vier Stunden dauernden Prozession an dem Beschauer vorüberziehen, bewirken jedoch, daß man Mitleid mit den armen Leuten bekommt, die durch diese Selbstquälerei dem Himmel hochwillkommenes Werk zu vollbringen glauben. Erst nach 1 Uhr fand der Tanz, der auch auf der zur Kirche führenden hohen Steintreppe und durch die Kirche selbst fortgeführt wurde, seinen Abschluß. Die Zahl der Teilnehmer an der Prozession, vorherrschend aus der Gifel, aus Luxemburg und dem Moseltale herkommend, betrug mindestens 12 000—13 000. Nicht viel geringer mag sich die Zahl derjenigen belaufen haben, welche aus Neugierde gekommen waren, um das in seiner Art einzig dastehende Schauspiel anzusehen.

Eine hübsche Erzählung von der vergebllichen Mühe eines Lehrers in einem sächsischen Dorfe, einem 6jährigen Knaben das Verständnis der Addition klar zu machen, enthält folgenden Dialog: Lehrer: „Wenn Du einen Strumpf an dem einen Beine hast und dann noch einen anderen anziehst, wie viel hast Du nachher Strümpfe an?“ Schüler: „Ich drage gar keine Schrimbe nich.“ Lehrer: „Aber wenn Dein Vater ein Schwein im Stalle hat und kauft noch eins dazu, wie viel Schweine hat er dann?“ Knabe: „Mer fiddern gar geene Schweine.“ Lehrer: „Oder wenn Du erst eine Jacke hast und Deine Großmutter schenkt Dir zu Weihnachten noch eine, wie viel Jacken hast Du dann?“ Knabe: „Die schengt mer geene.“ Lehrer: „Aber, lieber Junge, wenn Du ein Taschentuch hast und Dein Vater schenkt Dir noch eins, wie viel hast Du alsdann Taschentücher?“ Knabe: „Mer schneizen uns in die Finger.“ Lehrer: „Aber wenn Du einen Apfel hast und Deine Mutter schenkt Dir noch einen, wie viel Aepfel hast Du dann?“ Knabe: „Unsere Aebbel sein merschedendeels sauer. Ich krieg Leibschmerzen. Ich magt geene.“ Lehrer: „Ein armes Bettelkind bekommt von Dir ein Stückchen Brot, aber es hat schon eins in der Tasche, wie viel hat es dann?“ Knabe: „Mei Brot eß 'ch alleene.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

mit gekreuzigte Säte um en Spottpreis!

„Ich kaff te Raß im Saß, Schlome, am allerwenigsten vun Dir.“ war die Antwort.

„Nu, Du sollst prowire, es paßt in Eur'n Fuderstall — 's wär schad, wenn De Deim Schäpel nit machtest de Fraid.“

Er zog den scheinbar Widerstrebenden zu dem prachtvollen Instrument.

Ein schwungvoller Walzer setzte alle tanzlustigen Füße in Bewegung und löste das Unbehagliche für unsern Paul.

Schlome fühlte sich am Arme berührt. — Es war ein Elsäßer Bauernmädchen.

„Fritz!“ flüsterte die Maske, „wer ist es?“

„Das darf ich Niemanden sagen, Anna.“ war die ebenso leise Antwort.

„Aber mir doch; Du sagst mir doch sonst alles!“ bat die Schwester dringender.

„Ja, Schwesterchen, bis auf einen gewissen Grad. Gib's Ohr her, wenn's geht!“ beugte sich der wohlwollende Bruder auf das Mädchen. — „Er ist Schuhmann.“ flüsterte er, „aber reinen Mund gehalten!“

Nun wars, wie wenn das Geheimniß sich in alle Schnörkel der Tapeten, in alle Falten der Vorhänge gesetzt hätte, es gaukelte in allen Lüften, man ging

an keiner Gruppe Gäste vorbei, ohne daß sich der Name des großen Musikers Schumann aus deren Unterhaltung herausgehört ließe.

Viele hatten vorher schon los gehabt, daß es ein bedeutender Künstler sein müsse, etliche selbst den Komponisten erkannt.

Frau Kommerzienrätbin Bär schwamm in voller Bonna, daß solche Ehre ihrem Hause zu Theil geworden.

Sie faßte vertraulich den vor Behagen und Lust fast berstenden Schlome um die Schulter:

„Mein Gott! Fritz, um alles in der Welt! wie kommst Du mit dem berühmten Schumann in Verbindung?“

„Na, Du weißt, Mama, ein Mann wie ich, der kann sich schon sehen lassen. Wir begegneten uns auf den Höhen der Poesie. Der Mann fand Geschmack an Deinem Sohn, legte auch den Wunsch an den Tag, unbekannt bei Dir eingeführt zu werden. Diesen Wunsch müßt Ihr übrigens berücksichtigen, denn das kann man sich denken, daß einem Schuhmann zuwider ist, von Deinen Gästen angestaut zu werden. Er ist eng logirt und könnte all die Albums nicht unterbringen, die man ihm zum Zeichnen senden und bringen würde. Laß Dir für diesmal an der Ehre genügen.“

Das mußte denn auch leider die gute Frau — denn als der feierliche

Augenblick kam, wo die Masken abgenommen wurden — war unser Schuhmann verschwunden!

VI.

Diese Devise sei uns gepriesen, Worte sind Zwerge, Beispiele Riesen. Sutermeister.

Aus dem Bärchen Hause hatte sich die Sage von Schumanns Erscheinen als Tagesneuigkeit auf die Straßen verbreitet, sie hatte sich selbst in die Journalistik verirrt.

Erst nach einigen Tagen wagten einiger Reider zu behaupten, der Schumann sei ein Bär aus dem Bärchen Hause, den man den Leuten aufbinden wolle. Doch solche Zweifel erreichten die in ihrer Herrlichkeit thronende Hauswirthin nicht; sie empfing ihre Besuche mit einer um etliche Grade höher geschraubten Feierlichkeit.

Fast ungenügend sieht sie den Baron von M. aus Stuttgart an, der zu behaupten wagt:

„Gnädige Frau, er kann Schumann nicht gewesen sein; ich habe den Musiker gesehen und dessen ganze Erscheinung entspricht auch nicht einmal im kleinsten Zuge jener Maske.“

„Fritz, steh Du für die Antwort ein!“ befahl Frau Bär ihrem lieben Sohne, der, von einer Fenslernische aus über

das Buch schielend, mit einiger Aufmerksamkeit dem Gespräch gefolgt war.

Fritz mußte aus seinem Winkel und so schlagfertig er auch sonst war, erbebt denn doch etwas in ihm, als er sich unversehens in die Enge gedrängt fühlte.

Nun mußte die Mine plazen.

„Liebe Mama,“ sagte er, „wer hat denn Dir eigentlich gesagt, daß es Schuhmann ist?“

„Anna hats gesagt, und der hast Du es als Geheimniß anvertraut.“

„Anna hat mich nicht verstanden. — Die Maske ist ein Schuhmann, aber nicht der Schumann, mit dem Ihr sie verwechselt.“

„So hast Du Dich über uns lustig gemacht und Schmach und Schande über unser Haus gebracht.“

„Von Schande kann nicht die Rede sein, Mutter; der junge Mann macht niemand Unehre, der mit ihm verkehrt. Dein eigener Sohn gäbe zehn Jahre von seinem Leben, wenn er die Hälfte von dem in sich hätte, was in jenem Bauernburschen steckt.“

(Schluß folgt.)

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Mai. Geboren.

Am 8. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Hohn zu Veimoor. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Peter Rudolph Körner zu Weilsdorf. 10. Sohn dem Kaufmann August Heinrich Mosehuus zu Ahrensburg. 12. Zwillinge (Töchter) dem Arbeiter Claus Joachim Heinrich Gruse zu Wulfsdorf. 15. Tochter dem Gastwirth Carl Heinrich Reiche zu Ahrensburg. 19. Sohn dem Kornhändler Meyer Hirsch Lehmann zu Ahrensburg. 21. Sohn dem Arbeiter Carl Friedrich Emil Eggers zu Hagen, Gutsbezirk Ahrensburg. 21. Sohn dem Arbeiter Friedrich Johann Ritschmann zu Ahrensburg. 24. Sohn dem Anbauer Johann Joachim Friedrich Oldenburg zu Wulfsdorf.

Am 11. Arbeiter Christoph Heinrich Justus Brandt zu Ahrensburg mit der Schneiderin Margaretha Maria Elisabeth Kall zu Wulfsdorf. Knecht Joschim Steenbusch zu Duvenstedt mit der Haushälterin Anna Caroline Elisabeth Ahlers zu Bünningstedt. Deconom Adolph Ferdinand Fleege zu Salet mit Anna Wilhelmine Ohge zu Tangstedt.

Am 10. Sohn (ohne Vornamen) des Kaufmanns August Heinrich Mosehuus zu Ahrensburg, 1 Stunde. 21. Catharina Margaretha Dabelsteen, geb. Timm, zu Ahrensburg, 62 Jahr 101 Tage. 26. Johann Hinrich Schwede zu Ahrensburg, 64 Jahr 135 Tage.

Anzeigen.

Danksagung.

für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meines lieben Mannes spreche ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Ahrensburg, 30. Mai 1885. Wittwe Schwede.

Bekanntmachung.

Gemäß Kreisblatt-Bekanntmachung des königlichen Landrathsamtes zu Wandsbek vom 23. Mai 1885 wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der trigonometrischen Marksteine und der etwa noch darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gejeze vom 7. März 1869 (Ges.-Samml. S. 729) unter Strafe gestellt ist.

Ahrensburg, den 30. Mai 1885. Der Gutsvorstand. P. v. Muck.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 18 Tausend Eoden Bactorf, zur Heizung der Schulzimmer, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen können im Geschäftslokal des Unterzeichneten eingesehen werden, und sind etwaige Submissionsofferten daselbst bis zum 7. Juni d. Js., einzureichen.

Ahrensburg, den 27. Mai 1885. J. A. C. H. Barkmann.

Ein kleiner Landstük in Holstein, unmittelbar am Bahnhofe und nahe der Stadt gelegen, von Hamburg aus per Bahn in einer Stunde zu erreichen, mit großem Park und Anlagen am Flusse belegen, soll mit vollem lebenden und todtm Inventar (12 St. Rindvieh, 2 Wagenpferde und 1 Füllen, fast neue Equipage zc. zc.), sowie mit einer ausgezeichneten Ernte und reichhaltigem Gemüsegarten, baldigh verkauft werden. Areal 100 Morgen, worunter brillante Wiesen. Schön eingerichtetes Wohngebäude und zwei Scheunen.

Besonders geeignet als Wohnstük für einen pensionirten Offizier oder Beamten. Preis 13 000 Thaler, Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft ertheilt W. Benthin, Hotelier in Kellinghusen.

Jahr-Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Juni 1885 an. Table with 2 main sections: 1. Von Lübeck nach Hamburg, 2. Von Hamburg nach Lübeck. Columns include Stations, Perf. Zug, Gem. Zug, Schn. Zug, Extra-Zug, and times.

Zimmer-Ofen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen, sowie eiserne Ofen aller Art. J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

Der Grasschnitt auf dem alten Kirchhofe ist zu verpackten. Näheres bei Organist Bahlf, Ahrensburg.

Caffee in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Maschine gebrannt.

Caffee-Mehl zum Beimischen des Caffees ausgezeichnet im Geschmack.

Caffee-Aufgußmaschinen für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/2 Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm, Preis pr. Stük M. 1,60 2,- 2,25 2,50, 3,00, 4,50.

Cafes und Biscuits, Chocolate versch. Qualitäten, Thee, Becco, Vanille ausgezeich. Qualitäten empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Feine Parzer Kanarien-Vögel mit den seltensten Touren zu M. 6, 8, 10, 12, 14 und 15 per Stük empfiehlt und versendet unter Garantie S. Maternann, Clausthal, Oberharz.

Feine Fußboden-Wachs-Anstriche (ein kg M. 2 genügt zu 4-5 qm) hell und dunkelgelb in Röhren von 0,5, 1 und 2,5 kg, von Jedermann leicht ausführbar und in wenigen Stunden zur Benutzung und mit schönem Glanz fertig zu stellen bez. ebenso leicht nachzubessern, empfiehlt die chem. Fabrik von Gustav Schallehn in Magdeburg. Drogen- und Farbenhandlungen werden zum Wiederverkauf gesucht.

Neue Jager Matjes - Heringe empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Neuheiten. Patentspazierstöcke aus Papier, unzerbrechlich, à Stük M. 3,- franco. Herren- und Damenschuhe aus Papier, à Paar M. 3,-, Fußlänge anzugeben. - Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Carl Heineck, Dresden-N.

Feinste Tafelbutter versch. geg. Nachm. franc. alle Stationen Deutschlands in Postkisten à 8 1/2 Pfd. für M. 11,50.

E. Kruse, Dampfmehlfabrik Carolinenthal b. Rappeln (Schle).

Ein Wort an Alle, welche Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig.

Ahrensburger Turner-Bund.

Von Dienstag, den 2. Juni ab: Turnen im Freien. Anfang präcise 8 1/2 Uhr Abends. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Turnrath. J. B.: Wulff, Turnwart.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Väter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstdruckerei, Namens-Druckerei zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 8.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

Verloren am Sonntag 1 Broche. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gesucht sofort event. zum 1. Juni ein tüchtiger Pferdebeknecht gegen hohen Lohn. Nähere Auskunft ertheilt H. Schmidt, Ahrensburg, Hamb. Chauffee.

Gold- u. Silberwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen Ahrensburg. R. Blunk, Gold- und Silberarbeiter. NB. Reparaturen prompt und billig.

Neue Gesangbücher, einfach und dauerhaft gebunden, von M. 1,80 an, elegant in Leinen, Leder und Sammet mit Goldschnitt gebunden, von M. 3,60-6,00, empfiehlt E. Ziese, Buchhandlg., Ahrensburg.

Wochen-Bericht von Arthur Sommer, Hamburg, Hamburg, 29. Mai.

Butter. Der Export stodte und die früheren Zufuhren waren sonach fast gänzlich auf den Plakatum angewiesen, welcher nach den Festtagen eine gewisse Ueberfüttigung zur Schau trug. Die Notirungen wurden daher M. 3,- herabgesetzt, aber nur für feinste Grassbutter bestand einige Nachfrage, während Ulenkings-abfallende Waaren fast unverkäuflich blieben. Schluff flau bei starkem Angebot. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Tara-Ufance 16 Pfd. Die Sorte Hofbutter Markt 87-90, die Sorte Hofbutter Markt 80-85, feinerhafte " 70-80, Bauernbutter " 70-80. Feinste Marken über Notirung. Schinken in feinsten Waare knapp. M. 70-82. Schmalz leblos. Amerikan. Original in Tierces M. 33 1/2-34, Hamb. Raffinerie in 1/2 Lo. M. 36-37 1/2.